



pfarreiblatt

GZA/PP-A 6204 Sempach, Post CH AG

Eich - Hellbühl - Hildisrieden - Neuenkirch - Rain - Sempach

Eich Sempach

Auftakt zur Fastenzeit

Zukunft säen und Hoffnung teilen

[Seiten 4/5](#)

Hellbühl Neuenkirch

Chenderzyt - Daten

Für Kinder ab 3 Jahren in Neuenkirch:

Gemeinsam Glauben erleben und erfahren

[Seite 6](#)

Hildisrieden Rain

Ein Rucksack voller Glück

Rückblick auf den berührenden Gottesdienst

vom 24. Januar

[Seite 9](#)



Kampagne zur Fastenzeit. (Bild: Fastenaktion)

Vielfältiges Saatgut

Macht satt und ist eine wichtige Lebensgrundlage

Geschichte eines Flüchtlenden

In der Fremde sprechen die Bäume arabisch

Usama Al Shahmani steckt mitten im Asylverfahren, ohne Geld, ohne Arbeit, als in Bagdad sein Bruder Ali spurlos verschwindet. In den sicheren Süden wollte er nicht gehen, wenn er Bagdad verlassen soll, dann möge ihn Usama bitte herausholen aus dem Irak. Aber wie soll dieser die zweitausend Dollar für die Flucht nach Beirut aufbringen? Da kommt auch schon die Nachricht von dessen Verschwinden.

Während Usama mit Ankommen mehr als beschäftigt ist, treffen laufend Nachrichten aus dem Irak ein. Bilder aus dem Leichenschauhaus, von denen doch keines Ali zeigt. Windige Typen aus der Hochsicherheitszone in Bagdad, die bestochen werden wollen für angebliches Wissen. Vorwürfe der Mutter, es wäre nicht passiert, wenn er nicht geflüchtet wäre.

Diese persönliche Geschichte und ein im Exil entdecktes, neues Verhältnis zur Natur formt Usama Al Shahmani zu einem vielschichtigen Roman über den Spagat eines Lebens zwischen alter und neuer Heimat.

Zum Autor

Usama Al Shahmani, geboren 1971 in Bagdad und aufgewachsen in Qalat Sukar (Nasiriya), hat arabische Sprache und moderne arabische Literatur studiert. Er übersetzt ins Arabische, u. a. «Fräulein Stark» von Thomas Hürlimann, «Der Islam» von Peter Heine und «Über die Religion» von Friedrich Schleiermacher. Seit 2021 ist er Literaturkritiker beim «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens SRF. Sein erster Roman «In der Fremde sprechen die Bäume arabisch» wurde mehrfach ausgezeichnet und war u. a. für das «Lieblingsbuch des Deutschschweizer Buchhandels» nominiert. Seither sind die Romane «Im Fallen lernt die Feder fliegen», «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt» und «In der Tiefe des Tigris schläft ein Lied» erschienen. Usama Al Shahmani lebt in Zürich.



Usama Al Shahmani: In der Fremde sprechen die Bäume arabisch. 2018, Limmatverlag

Zehn Jahre Flüchtlingstreff «Hello Welcome»

«Hier fühle ich mich nicht allein»



Wer eine Frage zur deutschen Sprache, zu einem Behördenformular oder einer Bewerbung hat, findet im «Hello Welcome». Menschen, die Unterstützung bieten. Links: Co-Geschäftsleiterin Barbara Müller.

Bild: Franca Pedrazzetti

Vor zehn Jahren wurde in Luzern das «Hello Welcome» gegründet – ein Ort, wo Menschen mit Fluchterfahrung sich treffen und Unterstützung holen können. Heute engagieren sich viele Geflüchtete selbst als Freiwillige.

Es herrscht reger Betrieb im «Hello Welcome» an diesem Donnerstagnachmittag im Dezember. An rund zehn Tischen sitzen Gruppen von bis zu sechs Personen, manche mit Laptop, viele mit Büchern, Blättern und Heften vor sich. Eine ältere Frau sitzt mit einem deutlich jüngeren Mann über ein Arbeitsblatt gebeugt. «Du musst alle Wörter mit dem Artikel, der blau anmalen», erklärt sie ihm die Aufgabe. Das Arbeitsblatt hat er aus dem Deutschkurs, den er extern besucht, mitgebracht.

Rund 100 Freiwillige

Es dauert keine fünf Minuten, da wird auch die Journalistin von einem jungen Mann angesprochen: «Haben Sie Zeit? Ich brauche Hilfe beim Deutsch.» So funktioniert das im offenen Treff des Hello Welcome: Wer eine Frage hat, sucht sich eine Person, die ihm helfen kann, diese zu beantworten. Viele Migrant/-innen kämen mit ihren Hausaufgaben aus Deutschkursen, andere mit Formularen, mit Fragen rund um Sozialversicherungen, Wohnen oder Arbeit, erklärt Daniela Küng, die zusammen mit Barbara Müller die Geschäftsleitung innehat. Rund 25 Freiwillige kä-

men pro Woche in den offenen Treff, der von täglich bis zu 70 Personen besucht werde, sagt Küng. «Insgesamt engagierten sich rund 100 Freiwillige im «Hello Welcome», immer mehr auch Menschen mit Fluchterfahrung», sagt Küng.

«Ich fühle mich sicher»

Einer von ihnen ist Hassan Ajaj (55) aus dem Irak. Er gehört als Jeside einer ethnischen Minderheit und Religionsgemeinschaft an, die von der Terrormiliz «Islamischer Staat» verfolgt wurde. 2017 kam er über Italien in die Schweiz. «Ich wollte eigentlich zu Verwandten nach Deutschland, aber an der Grenze wurde ich in die Schweiz zurückgeschickt, zum Glück», sagt er und lacht. «Es gefällt mir sehr gut hier, ich fühle mich sicher und erhalte viel Hilfe.»

Dass er heute eine Ausbildung als Klassenassistent absolvieren kann, verdankt er auch dem «Hello Welcome», das ihm eine Praktikumsstelle vermittelt hat. Mit einer Stelle als Klassenassistent an der Volksschule hat es bislang nicht geklappt. Sein Alter und die Sprache seien das Problem. Doch er lässt sich nicht entmutigen: «Jetzt komme ich als Freiwilliger hierher und helfe anderen mit Mathe», sagt er und strahlt.

Der offene Treff, in dem auch Ajaj an diesem Nachmittag mithilft, sei bis heute das Kernangebot des «Hello Welcome», sagt Daniela Küng.

Vielfältige Angebote

Aus den Fragen und Bedürfnissen, mit denen die Migrant/-innen in den offenen Treff kamen, seien rasch neue Angebote entstanden. Neben Deutsch kann man auch regelmässig Englisch lernen, es gibt einen Näh- und einen Frauentreff, ein Yoga-Angebot, gemeinsame Ausflüge, Länderabende u. v. m. Dank Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule Luzern, der Stadtbibliothek und dem Kleintheater sind kulturelle Angebote entstanden, in Zusammenarbeit mit dem Verein Accompagno bekommt man im «Hello Welcome» kostenlose Beratungen in Komplementärmedizin. Daniela Küng staunt immer wieder, wie unkompliziert Dinge sich entwickeln können. Sie kennt aber auch die schwierigen Situationen, in denen sie nicht helfen konnten, etwa, wenn Menschen gehen müssen, weil ihr Asylgesuch abgelehnt wurde.

Lachen als Strategie

Fast wäre es auch bei Luwam Solomon (29) so weit gekommen. 2016 stellte die Eritreerin ein Asylgesuch, zweimal wurde dieses abgelehnt, sodass sie von der Nothilfe lebte. «Das «Hello Welcome» hat mir über die Beratungsstelle für Sans-Papiers eine Anwältin vermittelt», erzählt sie. Dank eines Härtefallgesuchs erhielt sie schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung. Auf diese schwierige Zeit angesprochen, sagt sie lediglich: «Ich habe viel gelernt, ich bin geduldiger geworden. Und ich kann mit Geld umgehen!», fügt sie lachend an. «Lachen ist meine Strategie, um mit schwierigen Situationen umzugehen.» Inzwischen führe sie «ein normales Leben»: In einem Jahr schliesst sie ihre Ausbildung als Fachangestellte Gesundheit ab. Neuankömmlingen rät sie, so rasch wie möglich Deutsch zu lernen. «Ohne Sprache bleiben viele Türen zu.» Hassan Ajaj pflichtet ihr bei und ergänzt: «Und im Herzen nicht vergessen, was die Schweiz alles für uns getan hat.»

Sylvia Stam



Hier spriessen auch Ideen: Bauer Markus Schwegler Meierhans auf seinem Hof in Richenthal.



Foto: Matteo Hug

Die ökumenische Kampagne 2026

Wie eine Bauernfamilie Zukunft sät

Für die Ernährung im globalen Süden spielt Saatgutvielfalt eine zentrale Rolle. Wie können Konsument/-innen in der Schweiz zu dieser Vielfalt beitragen? «Ganz einfach», sagt ein Bauer aus Richenthal.

Lokal angepasstes Saatgut hilft, die Folgen des Klimawandels zu bewältigen, bedeutet Ernährungssicherheit und verbindet Generationen. Darum geht es dieses Jahr in der ökumenischen Kampagne zur Fastenzeit. Motto: «Zukunft säen». Das hat viel auch mit Landwirtschaft und Konsum hierzulande zu tun, wie ein Besuch bei Bauer Markus Schwegler Meierhans auf dem Katzhof zeigt. Er bringt alternative Anbaumethoden auf den Acker und seine Kundschaft in den Garten.

«Ein Experiment»

Es ist Winter in Richenthal. Unter einer dünnen Schneeschicht schlummern die Dinkelpflanzen – könnte man meinen. Doch unterirdisch graben sich die Wurzeln ins Erdreich, bis zu den wertvollen Nährstoffen im reichen Ackerboden. Den Samen hat Markus Schwegler Meierhans gesät. Ein unkonventioneller Landwirt: «Der Katzhof ist ein grosses Experiment», erklärt er und lacht. Das orange Demeter-Siegel prangt am Scheunentor, das Gemüsefeld ist ein Gemeinschaftsgarten. Bewässerungskäble schlängeln sich durch den Acker. Vier Katzen streichen um die Beine des Katzhof-Bauern. Hat er sich mit dem 17,5 Hektaren grossen Hof in den Hügeln zwischen Dag-

mersellen und Pfaffnau einen Bubentraum erfüllt? Der 46-Jährige schüttelt den Kopf. «In jungen Jahren hatte ich andere Pläne.» Der gebürtige Buttschholzer besuchte die Jazzschule und war später als Arbeitsagoge tätig. Gemeinsam mit Ehefrau Claudia Meierhans (47), die auf dem Katzhof in Richenthal aufgewachsen ist, lebte er in der Stadt. Dann packte das umweltbewusste Paar die Landlust: «Wo nachhaltig etwas verändern, wenn nicht am Anfang der Wertschöpfungskette?» Seit 2015 gehen die beiden mit dem Katzhof neue Wege – und haben nicht nur den Acker umgegraben.

Gemeinsam graben

Weg von der Milchwirtschaft hin zur Mutterkuhhaltung. Keine chemischen Pflanzenschutzmittel, kein synthetischer Dünger. Der Gemüseanbau wurde zum neuen Haupterwerb. An der Eckbank in der gemütlichen Küche des Bauernhauses beginnt Markus Schwegler zu philosophieren. «Der Lauf der Natur und unser Wirtschaftssystem passen nicht zusammen. Es ist Zeit für ein Umdenken.» Deshalb verfolgt Familie Meierhans auf dem Katzhof das Konzept der solidarischen Landwirtschaft: Kund/-innen schliessen ein Gemüse-Abo ab – zweimal im Monat stellt Schwegler ihnen eine Tasche mit frischer Ware vom Feld direkt vor die Haustür. Im Abo inbegriffen: die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit auf dem Hof mitanzupacken. «Wenn Kund/-innen bei 35 Grad neben mir im Rüebelfeld graben, verändert sich ihre

Beziehung zu uns und zum Produkt.» Die Verbindung wiederherzustellen gelingt: «Kinder, die beim Ernten mithelfen, sind leichter für Gemüse auf dem Teller zu begeistern – auch wenn das beim eigenen Nachwuchs noch nicht so gut klappt.» Der Vater von Mael (9) und Anna (6) schmunzelt.

Saatgut bedeutet Macht

Bevor der Bauer erntet, muss er säen. Sein Saatgut bezieht Markus Schwegler von der Sativa Rheinau AG, einer der führenden Anbieterinnen von Bio-Saatgut in der Schweiz. «Die Sativa bietet eine breite Palette, die zu unseren lokalen Gegebenheiten passt.» Auf dem Katzhof wachsen auch seltene Sorten, die anderswo kaum noch angebaut werden. Der Gedanke dahinter: «Genetische Vielfalt bedeutet Resilienz.» Verbreiten sich Krankheiten unter einer bestimmten Sorte, fehlen ohne andere Sorten Ausweichoptionen. «Leider geht die Sortenvielfalt weltweit stark zurück», sagt Schwegler. Sorgenfalten zeigen sich zwischen den Brauen des Bauern. «Gerade meine Kolleg/-innen im globalen Süden werden immer abhängiger vom Saatgut der Firmen Bayer und Syngenta. Genmanipuliertes, hybrides Saatgut, aus dessen Ertrag keine neuen Samen gewonnen werden können, bindet die Produzent/-innen an die Agrochemie-Riesen.» Nicht nur alte, den örtlichen Bedingungen angepasste Sorten gehen dabei verloren. Auch über Generationen weitergegebenes Wissen über Natur und Anbaumethoden verschwindet.

«Saatgut bedeutet Macht», sagt Markus Schwegler. «Sie gehört zurück in die Hände der Bauern.»

Visionen keimen lassen

Doch was können Konsument/-innen gegen dieses Ungleichgewicht tun? Es sei «ganz einfach», sagt Markus Schwegler und atmet tief ein. «Kaufe auf einem Bauernhof in deiner Nähe ein, der auf die Natur Rücksicht nimmt.» Zwischen der Tomate aus dem Gewächshaus in Andalusien und der vom Hof nebenan bestehe nicht nur geschmacklich ein Unterschied: «Aus dem Boden zieht Gemüse wertvolle Mineralien.» Hier zeichnet Markus Schwegler die Grenze zwischen Nahrungs- und «Lebensmittel». «Weg von der Industrie, zurück zur Natur.» Zwar dächten viele Schweizer Landwirt/-innen um. «Doch leider lässt die Schweizer Agrarpolitik Visionen wenig Raum zum Keimen.» Schweglers Blick schweift aus dem Küchenfenster, über Hügel, Wald und Acker zum Gemeinschaftsgarten. Nicht nur für Dinkel, Federkohl und Brokkoli bietet der Katzhof Nährboden. Auch neue Ideen können hier oben ungestört spriessen.

Matteo Hug

Agenda

Reise zu Hildegard von Bingen Auf Hildegards Spuren

Der Pastoralraum Region Willisau bietet eine Reise zu den Wirkungsstätten der Heiligen Hildegard von Bingen (1098-1179) an – Benediktinerin, Kirchenlehrerin und vor allem bekannt als Naturheilkundige. Die Reise steht allen Interessierten offen. Sie führt mit dem Car nach Rüdesheim; das Programm wird von dort aus gestaltet. Geleitet wird die Reise von Pfarreiseelsorgerin Christine Demel und Diakon Bruno Hübscher.

14. – 19. September, Informationen und Anmeldung: 041 972 62 03 (Christine Demel) und prw.ch/pastoralraumreise

Agenda

Aschermittwoch

Andacht mit Aschenausteilung

18. Februar, 19.00, Pfarrkirche Sempach

Nach den ausgelassenen Fasnachtstagen tut es gut, wieder etwas zur Ruhe zu kommen und die Fastenzeit ganz bewusst zu beginnen. Sie sind herzlich willkommen, an diesem Wendepunkt gemeinsam innezuhalten.

Zeit für Stille

Nächste Meditationsabende: 5. März, 19. März, 1. April, 23. April, 7. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 20.00 bis 21.00 im Kolpingraum Stella Maris, Sempach



Pause machen - zur Ruhe kommen - loslassen. Dazu haben Sie ab März wieder Gelegenheit. Bitte bringen Sie eine Matte oder Decke mit. Wer eine kurze Einführung in die Meditation möchte, kann gerne eine Viertelstunde vorher da sein. Sie sind herzlich willkommen!

Erzählcafé

Wohnen - früher und heute

Donnerstag, 26.2., 14.30 bis 16.30 im Kolpingraum Stella Maris, Sempach



Wohnen - daheim sein - sich wohlfühlen. So stellen wir uns die ideale Wohnung vor. Dass das nicht selbstverständlich ist, zeigt ein Blick in die Zeitungen: Sie berichten regelmässig über mangelnden Wohnraum. Sicher kennen auch Sie die eine oder andere Person, die gerade auf Wohnungssuche ist, weil sie sich in ihrer Wohnung nicht mehr wohlfühlt. Was brauchen wir zum Wohnen? Und wie haben Sie früher und heute gewohnt? Darüber tauschen wir uns beim Erzählcafé in der ersten Stunde aus. Auch wenn Sie lieber zuhören als erzählen, sind Sie willkommen. Anschliessend sind Sie zu Kaffee, Tee und Kuchen eingeladen. Wir freuen uns auf Sie!

Martina Gassert und Erzählcafé-Team

Auftakt zur Fastenzeit

Gottesdienste am 21./22. Februar

Wir heissen Paul Berger als Gastprediger willkommen. Er wird in den Gottesdiensten in Eich und Sempach in das Motto der Fastenzeit «Zukunft säen» einführen. In den Kirchen liegt der Fastenkalender mit interessanten Anregungen zur Gestaltung der Fastenzeit auf.

Weltgebetstag

Sonntag, 1. März, 10.00 Pfarrkirche Sempach

Weltweit wird Anfang März der Weltgebetstag gefeiert. Die Texte und Ideen kommen jedes Jahr aus einem anderen Land - dieses Jahr aus Nigeria. Die Vorbereitungsgruppen in dem betreffenden Land und auch hier, in der Schweiz, setzen sich jeweils aus Frauen verschiedener christlicher Konfessionen zusammen. Darauf weist auch das Weltgebetstags-Logo hin, in dem vier betende Frauen sich zu einem Kreuz vereinen.



Die nigerianische Künstlerin Gift Amarachi Ottah zeigt auf dem Titelbild des diesjährigen Weltgebetstags vier Nigerianerinnen, die auf ihren Köpfen Lasten tragen, was in vielen afrikanischen Ländern zur täglichen Arbeit der Frauen gehört. Die drei Frauen, die unten rechts zu sehen sind, repräsentieren in ihrer unterschiedlichen Kleidung die verschiedenen Kulturen Nigerias. Und auch sie tragen eher unsichtbare, soziale und psychische Lasten. Wegen der schwierigen Situation vieler nigerianischer Frauen steht der Weltgebetstag dieses Jahr unter einem Zitat aus dem Matthäus-Evangelium, in dem Jesus sagt: «Kommt zu mir, ich will euch ermutigen und stärken.» (Mt. 11,28).

So soll auch die Weltgebetstagsfeier in Sempach, die von einer fünfköpfigen ökumenischen Frauengruppe aus Eich und Sempach vorbereitet wird, die mitfeiernden Frauen und Männer ermutigen und stärken - mit Gedanken, Gebeten und einer kleinen kulinarischen Stärkung. Kommen Sie und lassen Sie sich überraschen!

Martina Gassert

«Zukunft säen» in Eich und Sempach

Wir überlegen ...



«Wer Saatgut hat, kann Zukunft säen.»

Bild bearb.: KI/Fastenaktion/HEKS.

Wer Saatgut hat, kann Zukunft säen, denn Saatgut ist weit mehr als nur ein Korn in der Erde. Es bedeutet Hoffnung, Überleben und Zukunft.

und bekommt grosse Zweige, sodass die Vögel des Himmels darin nisten können. - Ein schönes Bild zum Thema «Zukunft säen»...

Saatgut im globalen Süden

Vielfältiges Saatgut reduziert Hunger und Armut. Es trägt zur gesunden Ernährung und zur Bewältigung von Klimakatastrophen bei und gibt den Menschen Zukunftsperspektiven.

Saatgut hat zudem eine spirituelle Bedeutung: Es verbindet über Generationen hinweg und ist ein Geschenk für alle. Deshalb muss Saatgut zum Nutzen aller bewahrt und eingesetzt werden - nur so kann das «tägliche Brot» für alle gesichert werden.

Fastenaktion und HEKS setzen sich dafür ein, dass bäuerliche Gemeinschaften über ihr eigenes Saatgut verfügen können. Das ist nicht selbstverständlich - angesichts der Übermacht einiger weniger multinationaler Saatgut-Konzerne, die nicht das Gemeinwohl, sondern ihren eigenen Profit im Auge haben.

Saatgut in der Bibel

In den Evangelien vergleicht Jesus das Leben mit Gott, das «Reich Gottes», mit einem Samenkorn, das in die Erde gesät wird. Es geht auf, wächst

Zukunft säen in der Fastenzeit

Die Fastenzeit bietet Gelegenheit, sich wieder neu auf das Leben auszurichten und dabei hinderlichen Ballast abzuwerfen. Der Fastenkalender, den Sie aus der Eicher oder Sempacher Kirche mitnehmen können, bietet dazu einige wertvolle Anregungen. Auch die Gottesdienste und Meditationsangebote sollen dazu beitragen.

Ausserdem unterstützen wir neu das Landesprogramm der Fastenaktion in Guatemala, bei dem es auch darum geht, Zukunft zu säen. Genauere Informationen dazu finden Sie in den Kirchen und im nächsten Pfarreiblatt.

Im Namen des Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen viel Freude beim Entdecken neuer, hoffnungsvoller Samen und beim Zukunft Säen!

Martina Gassert

Miteinander Hoffnung feiern ... und wir tauschen



Das Hungertuch der Künstlerin Konstanze Trommer dient als Grundlage eines neuen Kunstwerks mit unserer Handschrift.

In den Gottesdiensten werden wir über «Zukunft säen» nachdenken und miteinander die Hoffnung feiern. Die Kirchen Eich und Sempach bieten zudem Möglichkeiten zu kleinen Handlungen.

Das etwas andere Hungertuch

Dieses Jahr wird kein fix-fertiges Hungertuch aufgehängt. Es liegt nach dem ersten Fastensonntag in den Kirchen in Sempach und Eich bereit, um es frisch zu kreieren, nach dem Motto: Altes nicht wegwerfen, sondern neu nutzen. Dazu liegen Zeitungen und Illustrierte auf. Sie beinhalten Schlagzeilen und Titel aus aller Welt. Kinder und Erwachsene können daraus Worte und Buchstaben herausschneiden und aufs Hungertuch kleben. So wird die Erdkugel ein bunter Ball mit Worten, und Titeln.

Schlagzeilen austauschen

Positive Schlagzeilen aus der Zeitung? Wie soll das gehen? Wir lesen und hören täglich fast nur Nachrichten von gewaltvollen und traurigen Ereignissen. Das macht manchmal ohnmächtig. Deshalb ersetzen wir die negativen Schlagzeilen mit positiven, die wir selber formulieren. Worte und Buchstaben aus der Zeitung ergeben, wenn man sie neu zusammensetzt, andere, freudige, aufbauende Aussagen. Wir schreiben somit positive Sätze und Schlagzeilen. Wir tauschen unsere Resignation mit Zuversicht! Das Hungertuch wird zu unserem kreativen Gemeinschaftswerk.

Das neue Kunstwerk soll uns ermutigen, nicht nur auf dem Tuch, son-

dern auch im Alltag etwas gegen die Ohnmacht zu tun. Toll, wenn viele mithelfen, einen helleren Globus zu schaffen! Eine Anleitung liegt in den Kirchen auf.

Tausch-Schrank

Nachhaltigkeit und den schonenden Umgang mit Materiellem ist letztlich auch die Idee des Tauschschrankes. Dieser steht beim Eingang zur Kirche Sempach. Während der Fastenzeit wird er im Kirchenraum stehen. Auch da können wir tauschen. Mit dem Tauschschrank verringern wir ein wenig unseren Abfallberg und nutzen bereits Vorhandenes neu. Kein schlechter Tausch!

Claro - claro!

Nachhaltig produzierte Produkte helfen der Schonung unseres strapazierten Planeten. Bis Palmsonntag wartet deshalb in der Kirche Sempach (in der Biichthüsli-Bar) ein kleines Sortiment von Claro-Produkten. Diese fair gehandelten und nachhaltig produzierten Lebensmittel, die in der Pfarrei schon seit Jahren verkauft werden, unterstützen ebenfalls die Saat mit Zukunft.

Schön, wenn Sie während der Fastenzeit unsere Kirchen besuchen und mithelfen, den Kirchenraum zu beleben und Zukunft zu säen.

Seelsorgeteam Eich und Sempach

Gottesdienste

Samstag, 14. Februar

17.30 Sempach: Kommunionfeier, Predigt: Martina Gassert, Pfarrkirche

Sonntag, 15. Februar

10.00 Eich: Kommunionfeier, Predigt: Martina Gassert, Pfarrkirche

Aschermittwoch, 18. Februar

19.00 Sempach: Andacht mit Aschenausteilung, Gestaltung: Martina Gassert, Pfarrkirche

Donnerstag, 19. Februar

10.00 Sempach: Kommunionfeier, Alterswohnheim

Samstag, 21. Februar

17.30 Sempach: Kommunionfeier mit Aschenausteilung, Predigt: Paul Berger, Pfarrkirche

Sonntag, 22. Februar – 1. Fastensonntag

10.00 Eich: Kommunionfeier mit Aschenausteilung, Predigt: Paul Berger, Pfarrkirche

Dienstag, 24. Februar

09.00 Sempach: Eucharistiefeier, Kreuzkapelle

Donnerstag, 26. Februar

09.00 Sempach: Morgengebet, Pfarrkirche

10.00 Sempach: Eucharistiefeier, Alterswohnheim

Samstag, 28. Februar

17.30 Eich: Eucharistiefeier, Predigt: Thomas Sidler. Musik: Marimbaklasse von Martina Balz, Pfarrkirche

Sonntag, 1. März – 2. Fastensonntag

10.00 Sempach: Ökumenischer Weltgebetstag der Pfarreien Eich und Sempach. Gastland: Nigeria, Pfarrkirche. Anschliessend Chelekafi



Bis Palmsonntag steht ein kleines Sortiment an claro-Produkten in unserer Biichthüsli-Bar zum Verkauf bereit.

Agenda

Seniorentreff Hellbühl

Mittagstisch

Dienstag, 24. Februar, 11.30

im Piazza Verde

Frauenetz Neuenkirch

Mittagstisch 60plus

Dienstag, 24. Februar, ab 11.15 im WPZ Lippenrütli

Anmeldung bis am Dienstag, 17. Februar, an mittagstisch@fn-neuenkirch.ch oder Tel. an Simona Schmid: 079 713 74 14, mit Menüwahl (gross oder klein)

Chenderzyt Neuenkirch

«Wertvolle Spuren hinterlassen»



Samstag, 28. Februar, 17.00 bis 17.50

im Freien; Treffpunkt: Wallfahrtskapelle Niklaus Wolf. Bitte wettergerechte Kleider tragen, wir sind draussen. Für Kinder ab 3 Jahren und ihre Angehörigen.

Gemeinsam Glaube erleben und erfahren. Die Chenderzyt-Feiern werden vielfältig und abwechslungsreich gestaltet. Ausgerichtet auf die Lebenswelt der Kinder. «Raum für Begegnung mit mir und Gott ermöglichen», ist eines unserer Anliegen. Deshalb finden die Chenderzyt-Feiern in der Kirche sowie draussen in der Natur statt.

Weitere Daten bis im Sommer

- Sonntag, 15. März, 10.00 in der Pfarrkirche
- Samstag, 4. April, 17.00 im Freien
- Sonntag, 10. Mai, - Muttertag, 10.00 in der Pfarrkirche
- Samstag, 27. Juni, 17.00 im Freien

An den Sonntagen beginnen wir in der Pfarrkirche, im Pfarreigottesdienst. Anschliessend gehen wir mit den Kindern und ihren begleitenden Angehörigen in die Kapelle Niklaus Wolf.

Die Frauen vom Team Chenderzyt freuen sich auf viele Begegnungen mit den Kindern.

40-Jahr-Jubiläum Sternsingen Neuenkirch

Singen, sammeln, segnen



Die Segensworte, die viele Menschen an ihren Türen still berühren, durften hörbar ausgesprochen sein: «Gott sägni eues Huus, ond alli, wo gönd ii ond uus; Er schänki euch für alli Ziit Frede, Glück ond e kei Striit.»



Am 25-Jahre-Jubiläum der Besuchsgruppe Pfarrei Hellbühl

Jeder Sitzplatz festlich dekoriert! Das Jubiläum wollte gefeiert sein. Am Stamm des Tännchens schlicht notiert: der Geburtstag. Denn Besuchen lebt von der mitgebrachten Grundhaltung: «Gut, dass du bist»!

Herzlichen Dank, Lisbeth Muff und Trudy Rööslü!



40 erfüllte, reiche Jahre. Bewegt, beseelt vom, Singen, Sammeln, Segnen und vom Staunen.



Das wollten wir natürlich nochmal «im Original» hören: wie es damals vor 40 Jahren begann, mit wem, und mit welchem Herzblut!

Der Ministrantendienst – Bereicherung für alle Minis engagieren sich



Gross und Klein harmonieren gut zusammen und bereichern das Pfarreileben.

Jährlich kurz vor Weihnachten sind an dieser Stelle die Berichte zu den Neuministrant*innen abgedruckt. Doch was ist es, was Kinder und Jugendliche für den Dienst am Altar und in der Gemeinschaft der Minis motiviert? Ein kleiner Einblick ins Leitungsteam und Erfahrungsbericht möchte dieser Frage nachgehen.

«Ich bin Ministrant geworden, weil ich mich für das Christentum interessiere und ich mit anderen zusammenarbeiten möchte.» Diese Aussage unseres Ministrantenleiters Christoph Blättler fasst gut zusammen, was der Schreibende als Begleiter der Minischar oftmals hört. Das «gemeinsame Unterwegssein» im Gottesdienst und in der Freizeit motiviert und zieht an. Auf die Frage, weshalb das Mitwirken in der Ministrantenschar eine Bereicherung sei, antwortet Christian Bucher, unser jüngster Minileiter, dass es *ein Ort sei, bei dem man ohne Leistungsdruck und Wettkämpfe miteinander in Kontakt kommen kann und das Minileben sehr abwechslungsreich wäre.* Mit Blick auf das Engagement im Leiterteam wird im Austausch mit den beiden sichtbar, dass die übergebene Verantwortung als motivierend wahrgenommen wird. Diese Verantwortung angesprochen, wird dem Scharbegleiter einmal mehr bewusst, dass es von Seiten der Pfarrei Verständnis braucht, wenn mal etwas Neues probiert oder etwas Gewohntes verändert wird. Nur so können

sich die Jugendlichen ernsthaft in der Verantwortungsübernahme üben und in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden.

Damit dies auch gelingt, können sich die Leitenden für die Minileiterkurse der Landeskirche Luzern anmelden.

Lehrreiche Leiterkurse

Fünf unserer Leitenden besuchten im vergangenen November einen Minileiter-/innenkurs und das Feedback dieser Teilnehmer war durchaus positiv. So positiv, dass im Leitungsteam entschieden wurde, dass dieser Kurs, wenn möglich, von allen Leitenden besucht werden soll. Es sei ein Kurs, der zeigt, dass man als junger Ministrant, als junge Ministrantin mit seinem Engagement für die Kirche nicht alleine sei. Es werde fürs spätere Leben gelernt, wenn es um die Frage nach der Organisation von Anlässen, das Ermöglichen von tollen Erlebnissen und das gemeinsame Über-Gott-und-die-Welt-sprechen geht.

Businesssprachlich könnte man sagen, dass sich das Investment in unsere Jugend mit Blick auf die Lebendigkeit unserer Ministrantenschar und die Motivation unserer Minis bereits auszahlt.

Pflegen wir dies gemeinsam, indem wir den Jungen unser Vertrauen zusprechen und auch in Zukunft mal ein Auge zudrücken, wenn wir etwas anders machen würden, als sie es tun.

Ruedi Joller

Gottesdienste

Rosenkranzgebet Neuenkirch

Jeweils Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag, wenn nicht anders vermerkt, 18.00 in der Wallfahrtskapelle

Mittwoch, 18. Februar – Aschermittwoch

- 09.00 Hellbühl: Eucharistiefeier mit Auflegung der Asche
- 10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im WPZ Lippenrütli
- 18.00 Neuenkirch: kein Rosenkranzgebet in der Wallfahrtskapelle
- 19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier in der Wallfahrtskapelle mit Auflegung der Asche

Donnerstag, 19. Februar

- 08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
- 19.00 Neuenkirch: Eucharistische Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Samstag, 21. Februar

- 17.30 Neuenkirch: Eucharistiefeier

Sonntag, 22. Februar – 1. Fastensonntag

- 10.00 Hellbühl: Eucharistiefeier

Montag, 23. Februar – Vater-Wolf-Abend

- 17.30 Neuenkirch: Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
- 18.30 Neuenkirch: Rosenkranzgebet in der Wallfahrtskapelle
- 19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier in der Wallfahrtskapelle; anschliessend eucharistische Anbetung und Heilungsgebet

Mittwoch, 25. Februar

- 07.25 Neuenkirch: Morgengottesdienst, 1.-6. Klassen in der Wallfahrtskapelle
- 10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im WPZ Lippenrütli

Donnerstag, 26. Februar

- 08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
- 19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier mit Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Freitag, 27. Februar

- 19.30 Neuenkirch: Niklaus-Wolf-Gebetsabend im Conventus

Samstag, 28. Februar

- 17.30 Hellbühl: Eucharistiefeier

Sonntag, 1. März – 2. Fastensonntag

- 10.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier

IMPULSE – Erwachsenenbildung

Atmen – Begegnung mit dem Göttlichen

17. und 31. März, jeweils 19.30 im Pfarreisaal Hellbühl

In der Stille des Atems öffnet sich ein Raum ins Sein – dort können wir Verbindung zum Göttlichen spüren. Der Atem, Hauch des Lebens – unsichtbar, doch voller Geheimnis. Mit jedem Ein und Aus verbindet er Welten: das Sichtbare mit dem Unsichtbaren, das Menschliche mit dem Göttlichen. Der Atem begleitet uns vom ersten bis zum letzten Moment unseres Lebens – meist unbemerkt, still und selbstverständlich. In diesen zwei Abenden widmen wir uns bewusst dem, was uns mit dem Leben selbst verbindet. Atemmeditationen sowie einfache Atem- und Bewegungsübungen ermöglichen es, in eine freie Atembewegung und in stille Momente einzutauchen – da wo die Kraft des gegenwärtigen Augenblicks liegt. So erforschen wir, wie der Atem Brücke zwischen Körper, Geist und Seele ist. Ein Weg, der uns lehrt, loszulassen, zu vertrauen und uns selbst in der Tiefe zu begegnen.

Mitnehmen: warme Socken und nicht einengende Alltagskleider tragen

Anmeldung bis 15. März an:

pfarramt@pfarreineuenkirch.ch oder 041 467 11 01

Herzliche Einladung, Röbi Pally

Agenda

Fasnachtsgottesdienst Rain

Sonntag, 15. Februar, 10.00 Pfarrkirche
Mit Simone Häfliger und der Familiengottesdienstgruppe. Musik: Cocibrommer Rain und Andreas Wüest, Piano

Eucharistiefeier mit Aschenaus- teilung

Aschermittwoch, 18. Februar

9.00 Pfarrkirche Hildisrieden

Donnerstag, 19. Februar

9.00 Pfarrkirche Rain

mit Thomas Sidler, im Gottesdienst wird die Asche ausgeteilt.

Meditatives Tanzen

Dienstag 24. Februar

19.30 Pfarreizentrum Hildisrieden

mit Elisabeth Imfeld

Donnerstagskaffee Rain

Donnerstag, 26. Februar

Wir freuen uns, Sie nach dem Gottesdienst zum Kaffee in der GnossStobe zu begrüssen.

Fastenopfer 2026

Die Unterlagen des Fastenprojekts 2026 werden zusammen mit dem Pfarreiblatt Nr. 4 per Post zugestellt. Alle sind herzlich eingeladen, an den verschiedenen Angeboten in der Fastenzeit teilzunehmen. Das Projekt wird im kommenden Pfarreiblatt näher vorgestellt.

KIRCHENCHOR RAIN

Chilbi-Gottesdienst Sonntag, 14. Juni

Wir singen im 10-Uhr-Gottesdienst die neue Walliser-Messe «häärwärts» von Martin Völlinger mit Instrumentalisten.

Dazu proben wir an folgenden Daten:

- Probe-Samstag, 7. März, 13.00-17.15 Uhr
- Donnerstag, 23. April, 20.00-22.00 Uhr
- Donnerstag, 7. Mai, 20.00-22.00 Uhr
- Donnerstag, 28. Mai, 20.00-22.00 Uhr
- Donnerstag, 2. Juni, 20.00-22.00 Uhr
- Donnerstag, 11. Juni, 20.00-22.00 Uhr (Hauptprobe)

Wir freuen uns, für dieses Projekt Gast-sängerinnen und Gastsänger begrüßen zu dürfen. Ihr seid herzlich eingeladen, mit uns zu singen.

Ich dürft euch gerne bei unserer Dirigen-tin Petra Galliker melden: 079 561 42 43

Voranzeigen Hildisrieden und Rain

Weltgebetstag

Freitag 6. März, 9.00



Mit Simone Häfliger, Mélanie Esenwein und Cornelia Estermann

Nigeria: Ich will euch stärken, kommt!

Wir laden ein zum Gebet und anschliessen-dem Kaffee im Pfarreizentrum

Krankensalbung in Rain

Dienstag, 10. März

14.00 Pfarrkirche

Anschliessend Kaffee und Zobig im Mehr-zweckraum Chileweg.

Weitere Infos folgen im nächsten Pfarreiblatt.

Bibelimpulse in der Fastenzeit

Wir lesen und teilen die Bibel (Lectio Divina). Keine Vorkenntnisse nötig. Die Abende können auch einzeln besucht werden

Jeweils 19.00 bis 20.00 im Pfarreiheim Rain

Mittwoch, 11. März

«Meine Seele dürstet nach Gott: Psalm 42»

Mittwoch, 25. März

«Wo das Feuer brennt: Joh 21, 1 - 14»

Simone Häfliger

Palmbaum herstellen

Palmsontag, 29. März



Der Palmsonntag ist der sechste und letzte Sonntag in der Fastenzeit und der Sonntag vor Ostern. In den Familiengottesdiensten feiern wir den Einzug von Jesus nach Jerusalem.

Palmbäume herstellen in Hildisrieden

Samstag, 28. März, 9.00 bis 11.30, Bastelraum Schulhaus Matte

Mitbringen: Baumschere und Handschuhe

Stechplamenblätter werden zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen bis Montag, 23. März an Hanny und Robi Duss, 041 460 10 94 oder h.duss@duss-kuechen.ch

Wir freuen uns auf viele Familien, die am Gottesdienst mit einem Palmbaum teilnehmen.

Familiengottesdienst mit Clown Lollo

FREUDE TEILEN – GEMEINSAM LACHEN
EIN GOTTESDIENST FÜR GROSS & KLEIN

Sonntag, 15. Februar 2026
10.00 Pfarrkirche Rain

Musik:
**Cocibrommer Rain und
Andreas Wüest, Orgel**

Rückblick Gottesdienst vom 24. Januar

Ein Rucksack voller Glück



Was wiegt schwer, was leicht: Schüler/-innen der 6. Klasse zeigten dies auf.

Der Familiengottesdienst zum Thema «Ein Rucksack voller Glück» hat viele Menschen berührt.

Im eindrücklichen Rollenspiel der Schüler und Schülerinnen der 6. Klasse wurde deutlich: Glück bedeutet nicht nur zu gewinnen oder Erfolg zu haben. Glück heisst auch, nicht allein zu sein, Freunde zu haben und Unterstützung zu erfahren. Gemeinsam wurde darüber nachgedacht, welche unsichtbaren Dinge wir in unserem Lebensrucksack mit uns tragen. Die Worte Jesu aus dem Matthäusevangelium – «Kommt alle zu mir, die ihr müde und beladen seid» – haben eingeladen, Sorgen abzugeben und Vertrauen zu fassen.

So wurde spürbar: Glück entsteht dort, wo Freud und Leid geteilt werden, wo die Gemeinschaft trägt.

Mit- und Füreinander

Ein Gottesdienst, der Mut gemacht und gezeigt hat, dass niemand seinen Rucksack allein tragen muss. Diese Gemeinschaft war am anschliessend Kinoabend spür- und erlebbar. 23 Kinder nahmen teil und genossen den von der Gruppierung «Café Chelemus» vorbereiteten Hotdog, während dem alle gespannt den Film «Burg Schreckenstein» sahen. Es war ein schönes Mit- und Füreinander.

Simone Häfliger-Meier und
Regula Soom-Schneider

Brotstunde der Erstkommunionkinder vom 30. Januar

Brot für das Herz



Mit Mehl an den Händen und einem Lächeln im Gesicht: Backspass pur!

Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung feierten die Kinder gemeinsam mit ihren Familien eine stimmungsvolle Feier zum Thema «Brot für das Herz».

In Liedern und Texten wurde deutlich, dass der Mensch nicht nur Brot für den Magen, sondern auch Liebe, Zeit und Gemeinschaft braucht.

Berührender Geschichte

Besonders berührend war die Geschichte vom kleinen Prinzen, die von den Kindern selbst erzählt wurde. Sie zeigten, dass der Prinz trotz Reichtum und Überfluss krank und einsam war und erst durch Freundschaft und

Gottesdienste

Samstag, 14. Februar

17.30 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Simone Häfliger;
Musik: Andreas Wüest, Orgel

Sonntag, 15. Februar

10.00 Rain: Familien Fasnachtsgottesdienst mit Simone Häfliger und der Familiengottesdienstgruppe, Musik: Andreas Wüest, Piano, und Cocibrommer Rain

Mittwoch, 18. Februar – Austeilung der Asche

09.00 Hildisrieden: Eucharistiefeier mit Thomas Sidler; Musik: Andreas Wüest, Orgel

Donnerstag, 19. Februar – Austeilung der Asche

09.00 Rain: Eucharistiefeier mit Thomas Sidler, Musik: Andreas Wüest, Orgel

Samstag, 21. Februar

17.30 Hildisrieden: Eucharistiefeier mit Thomas Siedler;
Musik: Sieglinde Zihlmann, Orgel

Sonntag, 22. Februar – 1. Fastensonntag

10.00 Rain: Eucharistiefeier mit Thomas Sidler, Musik: Sieglinde Zihlmann, Orgel

Dienstag, 24. Februar

19.30 Hildisrieden: Meditatives Tanzen mit Elisabeth Imfeld, Pfarreizentrum

Mittwoch, 25. Februar

09.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Erich Hausheer

Donnerstag, 26. Februar

09.00 Rain: Wort- und Kommunionfeier, anschliessend Kaffee in der GnostStobe

Samstag, 28. Februar

17.30 Rain: Wort- und Kommunionfeier mit Markus Ries, Musik: Kirchenchor Rain, Ana Dorado Suela, Orgel

Sonntag, 1. März – 2. Fastensonntag

10.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Markus Ries, Musik: Kirchenchor, unter der Leitung von Philippe Frey



Brotstunde der Erstkommunionkinder und ihren Familien.

Nähe wieder Lebensfreude fand. Die Kinder wirkten mit grosser Freude mit und konnten die Botschaft der Geschichte gut nachvollziehen.

Brot teilen

Ein Höhepunkt der Feier war das Teilen des selbst gebackenen Brotes, das

die Kinder am Nachmittag in kleinen Gruppen hergestellt hatten. Beim anschliessenden gemütlichen Beisammensein mit Brot und Getränken wurde das Miteinander gestärkt und die Gemeinschaft spürbar erlebt.

Bilder und Text: Regula Soom, Katechetin

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Eich

15. Februar: Jgd. Rita Aregger-Baumli

Sempach

21. Februar: Dreissigster Werner Stofer. 1. Jgd. Viktor Krummenacher-Purtschert

1. März: Jzt. Frieda und Hans Wandeler-Mühlebach

Hellbühl

22. Februar: Jzt. Josy und Hans Muff-Stalder
28. Februar: Jzt. Seppi Setz jun., Rosa und Josef Setz-Wicki

Neuenkirch

21. Februar: Jgd. Othmar Bühlmann-Gloggnier
26. Februar: Jzt. für eine gute Sterbestunde

Hildisrieden

21. Februar: Dreissigster Franz Estermann-Barmettler

Rain

22. Februar: Jgd. Kaspar Bösch-Greiner

Verstorben

Rita Zumstein-Lang im Alter von 66 Jahren,
Samstag, 10. Januar (Neuenkirch)

Maria Abt-Barmet im Alter von 91 Jahren,
Freitag, 16. Januar (Sempach Station)

Niklaus Troxler-Hüsler im Alter von 91 Jahren,
Samstag, 17. Januar (Hildisrieden)

Fridolin Suter-Dubach im Alter von 86 Jahren
Mittwoch, 21. Januar (Hildisrieden)

Robert Rüttimann-Erb im Alter von 87 Jahren,
Mittwoch, 28. Januar (Sempach)

Getauft

John Lustenberger, 1. Februar (Sempach)

Die Schweizer Bischöfe zum Privatleben von Seelsorgenden

«Folgen den Worten auch Taten?»



Die Schweizer Bischöfe tun sich schwer, das Privatleben von Seelsorgenden von deren kirchlicher Beauftragung zu trennen.

Bild: zVg

Die kirchliche Anstellung bleibt an bestimmte Lebensformen gebunden. Die Schweizer Bischöfe setzen weiterhin auf Einzelfallprüfungen – zum Ärger mehrerer kirchlicher Organisationen.

Wenn ein Seelsorger in homosexueller Partnerschaft lebt, kann er seine kirchliche Beauftragung verlieren. Eine angehende Religionspädagogin, die nach einer Scheidung in neuer Partnerschaft lebt, riskiert, keine kirchliche Anstellung zu erhalten. Das Privatleben von Seelsorgenden dürfe bei deren kirchlicher Anstellung keine Rolle mehr spielen. Dies forderten nach Publikation der Missbrauchsstudie im Herbst 2023 mehrere kirchliche Organisationen, darunter die Luzerner Synode und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ).

Seit Ende November liegt die Antwort der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) nun vor. Im Kern lautet diese: Privatleben und kirchliche Beauftragung können nicht grundsätzlich getrennt werden. Denn die Überzeugungskraft von Seelsorgenden messe sich «an einem dem Evangelium entsprechenden Lebensstil».

RKZ: Ziel nicht erreicht

Weil die Bischöfe «keinen Katalog von Regeln und Kriterien» veröffentlichen möchten, bleiben sie bei Einzelfalllösungen. Denn «die Lebenswirklichkeit eines Menschen ist einmalig und man kann evangeliumsgemäss nur gerecht handeln, wenn man diese ganzheitlich berücksichtigt».

Das Präsidium der RKZ, das ist der Dachverband der Landeskirchen, zeigt sich in seiner Stellungnahme

enttäuscht. Das Ziel sei mit dem vorliegenden Papier «noch nicht erreicht». Das Schreiben zeige zwar durchaus Fortschritte, etwa die «Zurückhaltung, irgendwelche roten Linien zu benennen». Auch würden die Bischöfe die Glaubwürdigkeit von Seelsorgenden neu nicht nur an deren Sexualmoral messen, sondern etwa auch an ihrem Umgang mit materiellen Gütern oder ihrem Einsatz für Gerechtigkeit. Dennoch formuliere die SBK unmissverständlich: «Seelsorgerinnen und Seelsorger, deren persönliche Lebenssituation von kirchlichen Vorgaben abweicht, wissen, dass dies Konsequenzen für ihren Sendungsauftrag haben kann.»

Keine Klarheit

Die Standortbestimmung der Bischöfe schafft laut RKZ keine Klarheit: «Wie kann die lesbische Frau, die sich überlegt, Religionspädagogin zu werden, wie kann der wiederverheiratete Mann, der sich mit dem Berufsbild Seelsorger befasst, sicher sein, dass sie nach absolvierter Ausbildung nicht aufgrund ihrer Lebensführung ohne kirchliche Beauftragung dastehen?»

Auf diese Frage antwortet Bischof Felix Gmür auf Nachfrage: «Wichtig und zielführend ist das gemeinsame Gespräch mit den Ausbildungsverantwortlichen bereits am Anfang des Studiums. Das schafft Klarheit.»

Luzerner Synode bleibt dran

Im Kanton Luzern beauftragte die Synode vor einem Jahr die 2023 eingesetzte Sonderkommission (Soko), an der Frage der Entkopplung von Missio und Privatleben dranzubleiben. Die

Reaktion der Soko auf die nun vorliegende bischöfliche «Standortbestimmung» fällt gemischt aus: Erfreulich sei, dass die Bischöfe Menschen in sogenannten «irregulären Situationen» grundsätzlich ermöglichen wollten, eine Beauftragung zu erhalten. Allerdings sei dies keine strukturelle Lösung. «Die rein individuelle Sicht wird der Tragweite nicht gerecht. Es bleibt unklar, was als vereinbar oder unvereinbar mit einer bischöflichen Beauftragung gilt», sagt Thomas Scherer, Präsident der Soko, auf Anfrage. Die Luzerner Synode verlange «die uneingeschränkte Anerkennung eines freien partnerschaftlichen Lebens auch für kirchliche Mitarbeitende», so Scherer weiter. Dies sei mit der «Standortbestimmung» nicht gegeben. Insbesondere vermisst er konkrete Massnahmen. «Es ist unklar, ob den Worten auch Taten folgen werden.»

Die Kommission bleibt daher weiterhin am Thema dran. Sie möchte «den Dialog mit der Bistumsleitung weiterführen und sich für eine Regelung einsetzen, die allen qualifizierten Menschen die adäquate Mitarbeit in der Kirche ermöglicht, unabhängig ihres privaten partnerschaftlichen Lebens».

Aufforderung zu Willkür

Auch die reformorientierte «Allianz Gleichwürdig Katholisch» zeigt sich enttäuscht. Die SBK anerkenne zwar, dass die aktuelle Praxis viel Willkür enthalte, die zu einem Klima der Angst führen könne, sagt Geschäftsführerin Mentari Baumann auf Anfrage. Dennoch «lesen sich einige Stellen wie eine Aufforderung zu noch mehr Willkür».

Die Allianz hofft allerdings auf eine andere Lesart des Schreibens. Dieses könne auch als Aufforderung an Bistümer, Bischöfe und Kantonalkirchen verstanden werden, «für ihre jeweiligen Regionen Lösungen und Prozesse zu erarbeiten, die den Seelsorger:innen und ihrem Privatleben gerecht werden», so Baumann.

Die Allianz plant weitere Massnahmen, die bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt waren. Auch die RKZ bleibt am Thema dran, im direkten Gespräch mit den Bischöfen, aber auch, indem sie Kantonalkirchen unterstützt, welche die rechtlichen Möglichkeiten ausloten.

Sylvia Stam

Vor 800 Jahren starb der Heilige Franziskus

Jubiläumsjahr in Assisi eröffnet



Franziskus predigt den Vögeln.

Fresko von Giotto di Bondone (um 1295)

Vor 800 Jahren starb Franz von Assisi. Aus diesem Grund wurde an seinem Wirkungsort ein Jubiläumsjahr eröffnet. Es dauert bis zum 10. Januar 2027.

Franz von Assisi (1181/82–1226) war ein italienischer Ordensgründer und Mystiker. Nach einem Leben als Kaufmannssohn entschied er sich für radikale Armut und Nachfolge Christi. Er gründete den Franziskanerorden, predigte Frieden, Nächstenliebe und Achtung vor der Schöpfung. Franziskus gilt als Schutzpatron der Armen, Tiere und der Umwelt. Berühmt ist sein Lobgesang auf die Schöpfung. Er starb in Assisi. Bis heute leben zahlreiche Orden, darunter die Kapuziner: innen, die Baldegger, Ingenbohrer und die Menzinger Schwestern, nach der franziskanischen Spiritualität. Dieses Jahr jährt sich der Todestag des Heiligen zum 800. Mal. Das Jubiläumsjahr dazu wurde am 10. Januar in Assisi eröffnet. An den Feierlichkeiten sind die Spitzen der franziskanischen Ordensgemeinschaften, der Bischof von Assisi sowie Vertreter:innen staatlicher Institutionen beteiligt. Bereits in den Jahren zuvor hatte es in Assisi und Umgebung erste

Jubiläumsfeiern gegeben. So wurde 2023 die von Franziskus erfundene erste Krippe in Greccio gefeiert, und 2025 gedachte man seines berühmten «Sonnengesangs».

Nationaler Feiertag in Italien

Aus Anlass des 800. Todesjahres von Italiens berühmtestem Heiligen stehen 2026 mehrere religiöse Feiern an. Vom 22. Februar bis zum 22. März 2026 werden in der Franziskus-Basilika in Assisi zum ersten Mal die sterblichen Überreste des Heiligen Franziskus der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Laut Vatican News haben sich dafür bereits 300 000 Personen angemeldet. Zum Jubiläumsjahr gibt es eine eigene Website, auf der man auch seinen Besuch anmelden kann. Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist Franziskus' Todestag am 3. Oktober. Das Parlament in Rom hat letzten Herbst mit grosser Mehrheit den darauffolgenden Franziskus-Tag (4. Oktober) erneut auf Dauer zum gesetzlichen Feiertag für ganz Italien gemacht.

Vollkommener Ablass

Die Buss-Behörde des Vatikan gewährt aus Anlass des Jubiläums einen vollkommenen Nachlass der Sündenstrafen (Ablass). Er kann ausser in Assisi weltweit in jeder Franziskus geweihten Kirche erlangt werden.

kath.ch/SylviaStam

francescovive.org

Was mich bewegt Was ist Hoffnung?



Bild: Bistum Basel

Berichte über Kriege, Klimaerwärmung und Katastrophen gehören zum Alltag. Wie kann man da hoffnungsvoll bleiben? Muss man naiv sein oder die Augen vor der Realität verschliessen, um die Hoffnung nicht zu verlieren?

Bei Ausgrabungen in Israel wurde ein Tongefäss mit Dattelpalmensamen gefunden, die aus der Zeit Jesu stammen. 2005 beschloss eine Forscherin, mehrere davon auszupflanzen. Sie weichte die Samen in warmen Wasser ein und gab sie in eine Nährstofflösung. Einige Wochen später keimten einige.

Anlässe zum Jubiläum

Ranftweg

Pilgerweg von Stans/Sachseln nach Flüeli Ranft, mit franziskanischen Impulsen Sa, 9.5., tauteam.ch

Spiritueeller Wandertag

Ein Tag mit Impulsen zu Schwester Wasser, Bruder Feuer, Schwester Erde und Schwester Sonne. Sa, 27.6. und Sa, 26.9., klosterluzern.ch

Jubiläumstagung

Tagung zu 800 Jahren Transitus (Übergang) - Wenn ein Weg ans Ziel kommt Sa, 12.9., paulusakademie.ch

Transitus-Feier

Eine Feier erinnert an das Sterben des Franziskus am 3. Oktober 1226 Sa, 3.10., klosterbaldegger.ch

Fussspuren von Franziskus

Multimediale Annäherung an das Leben des heiligen Franziskus mit Bildern, Musik und Texten So, 11.10., So, 18.10., klosterluzern.ch

Aus 2000 Jahre alten Samen wuchsen tatsächlich Dattelpalmen. Eine davon trug 2020 zum ersten Mal Früchte. Eine unglaubliche Geschichte, die mir die Lebenskraft dieser Erde eindrücklich vor Augen führt. Es war weder naiv noch verrückt, auszuprobieren, ob die 2000 Jahren alten Samen noch Keimkraft in sich tragen. Es war ein Wagnis, getragen von der Hoffnung, dass es möglich sein kann.

Die Geschichte erinnert mich daran, dass Hoffnung kein passives Abwarten ist, sondern Menschen aktiv werden und ihre Spielräume nutzen lässt. Hoffnungsvolle Menschen sind für mich solche, die nicht aufhören, daran zu glauben, dass ihr Tun etwas bewirken kann; die zum Beispiel Samen in die Erde legen und keimen lassen.

Jutta Achhammer Moosbrugger,
Pastoralverantwortliche des
Bistums Basel

Pfarreiadressen

Eich Sempach

Katholisches Pfarramt Eich

Büelgasse 3
6204 Sempach
041 460 11 33
pfarramt@pfarrei-eich.ch
www.pfarrei-eich.ch

Katholisches Pfarramt Sempach

Büelgasse 3
6204 Sempach
041 460 11 33
pfarramt@pfarreisempach.ch
www.pfarreisempach.ch

Hellbühl Neuenkirch

Katholisches Pfarramt Hellbühl

Luzernstrasse 4
6016 Hellbühl
Sekretariat 041 467 09 06
Pfarrleitung 041 467 11 01
pfarramt@pfarrei-hellbuehl.ch
www.pfarrei-hellbuehl.ch

Katholisches Pfarramt Neuenkirch

Kirchmattstrasse 1
6206 Neuenkirch
041 467 11 01
pfarramt@pfarreineuenkirch.ch
www.pfarreineuenkirch.ch

Wallfahrt Vater Wolf

Sekretariat
041 467 00 54
info@niklauswolf.ch
www.niklauswolf.ch

Hildisrieden Rain

Katholisches Pfarramt Hildisrieden

Luzernerstrasse 5
6024 Hildisrieden
041 460 12 67
sekretariat@pfarrei-hildisrieden.ch
www.pfarrei-hildisrieden.ch

Katholisches Pfarramt Rain

Chilestrasse 6
6026 Rain
041 458 11 19
sekretariat@pfarrei-rain.ch
www.pfarrei-rain.ch

Redaktion Pfarreiblatt

Elena Ulliana Lieb
elena.ulliana@pfarreisempach.ch

Worte auf den Weg



Bild: Fastenaktion

Pflanzen sind unsere Hebammen,
unsere Ammen, unsere Beherbergerin-
nen, unsere Inspiratorinnen und unsere
Trösterinnen.

Otto Schaefer, Theologe und Agronom, im Magazin
zur Ökumenischen Kampagne 2026